

Tiefen-Fucha (Mautern), Dorf

Archivalien: Gemeindearchiv bis in die erste Hälfte des XVIII. Jhs. zurückreichend; eine Rechnung von 1646.

Literatur: Top. III 230.

1083 ist bei Aufzählung des ältesten Göttweiger Besitzes zuerst ein „desertum illud ad Fuchowa“ (Fontes 2 VIII 4 Nr. 2) genannt, das sich wohl auf beide Fucha bezieht. Oberfucha gehörte ursprünglich Ostenhofen und kam erst 1251 zum erstenmal als solches genannt, an Göttweig (Fontes 2 LI 134 Nr. 126). Niederfucha zum erstenmal als solches im Urbar von 1322 (Urbare d. St. Göttweig 94 Nr. 412). Übrigens hatte hier auch Freising Besitz (Fontes 2 XXXVI 78). Die Grundherrschaft hatte in beiden Orten Göttweig.

Ortskapelle: 1781 gebaut, 1896 so restauriert, daß vom Alten so gut wie nichts mehr vorhanden.

Furth (Mautern), Markt

Archivalien: Pfarrarchiv bis 1803 zurückreichend.

Literatur: Top. III 247; FAHRNGRUBER 52. — (Prähistorische Funde) M. Z. K. XIX 163. — HOERNES, Mitt. d. anthrop. Ges. XIX 69. — (Röm. Funde) M. Z. K. XIX 164. — M. Z. K. N. F. XVIII 213 (Münzen der Zeit Vespasians bis Valens und Gefäße). (Bildstock 1.) M. Z. K. N. F. XIV 260. — HOLZINGER 42.

Wohl schon in römischer Zeit besiedelt, da F. ganz nahe von Mautern liegt und längs des Fladnitzbaches die Straße nach Allium Cetium führte. 1083 kommt F. in der Dotation von Göttweig vor (Fontes 2 LI 11 Nr. 5); aus der ferneren Geschichte des Ortes sind die Plünderungen 1805 und 1809 zu erwähnen.

Ausgedehnter Ort zu beiden Seiten des Fladnitzbaches, am Fuße des Göttweiger Berges gelegen.

Pfarrkirche zum hl. Wolfgang.

Pfarrkirche.

Die Kirche war ursprünglich eine Kapelle, die nach dem Diarium Gottwicense 1494 errichtet wurde und von Anfang an zu Göttweig gehörte und dem jetzigen Altarhause entsprach; 1565 und 1591 wurde sie unter Abt Michael Herrlich erweitert, weitere Umbauten fanden 1614 und 1670 statt; ihre jetzige Gestalt erhielt sie 1719 unter Abt Gottfried Bessel. Der Turm wurde damals ausgebessert, und zwar nach einer Zeichnung Hildebrandts („delineante forma turris ligne ac structurae Domino Joanne Luca Hildebrand Architectonico Caesareo et Nri Monri“; Diarium Gottwicense I 149). 1842, 1884, 1904 restauriert.

Der Bau erhält sein eigenartiges Gepräge dadurch, daß zwei Straßen in tonnengewölbter Durchfahrt unter seinem Chor, beziehungsweise Altarhaus hindurchführen; nach innen tritt dies durch die starke Überhöhung des Altarraumes über den Chor und des letzteren über das Langhaus zutage, was dem in der Richtung von O. nach W. langsam gewachsenen Bau einen eigentümlichen Reiz verleiht (Fig. 63).

Beschreibung.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer.

Äußeres.

Gelblich gefärbelter Backsteinbau mit profiliertem Kranzgesimse.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit einer geringen Ausnehmung in der Nordwestecke; in der Mittelachse eingefasstes Rundfenster, im Giebel drei halbrunde Lucken. — S. Rechteckige Tür in Steinrahmung, darüber Rundfenster; weiter zwei Spitzbogenfenster mit abgeschrägter Sohlbank. — N. wie S. Mehrere Stufen führen zur Tür, über die in weißer Schrift die Jahreszahl 1614 geschrieben ist. — Ostgiebel den Chor überragend; Satteldach, Ziegel.

Langhaus.

Chor: Schmäler als das Langhaus; von zwei Schwibbogen mit Tonnen, beziehungsweise Kreuzgewölbe durchbrochen, die

Chor.

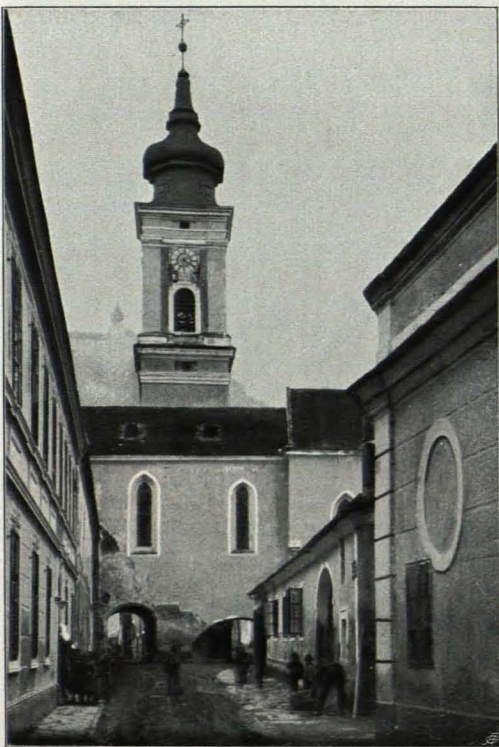


Fig. 63 Furth, Pfarrkirche (S. 135)

der Straße Durchlaß gewähren. S. Größtenteils von Anbauten bedeckt, ein, im N. zwei Spitzbogenfenster. O. Über dem Sakristeianbau glatter Giebel mit halbrundem Fenster, Satteldach, Ziegel.

- Turm.** Turm: Nach einer Zeichnung Hildebrandts repariert (s. o. Einleitung zur Kirche). An der Südseite des Chors; in der Höhe des Chordaches horizontaler Sims; der freie Teil des unten verbauten Turmes ist durch einen dreiteiligen Sims in zwei Stockwerke geteilt; von dem unteren Teile des Turmes ist nur die östliche Seite frei, darinnen ausgenommene Segmentbogennische mit rechteckiger Tür, darüber ein großes und ein kleines rechteckiges Fenster; im ersten Geschoß des freien Turmteiles, in den vertieften Mittelfeldern, je ein schmaler spitzbogiger Schlitz; in der schmalen Attika zwischen den beiden Gesimsen rechteckige Lucke. Im oberen Geschoß im S., O. und N. rundbogiges Schallfenster, darüber Zifferblatt, laut Inschrift von 1670; 1889 renoviert; im W. schwacher Schlitz. Profiliertes Doppelgesimse mit schmaler Attika, modernes Zwiebdach mit Knauf und Kreuz.
- Anbauten.** Anbauten: 1. Am Langhaus, Südwestecke kleiner quadratischer Anbau mit Emporenstiege; im W. rechteckige Tür; im S. quadratisches Fenster; profiliertes Kranzgesimse; Pultdach, Ziegel.
2. S. Im Winkel zwischen Chor und Turm, alte Sakristei über dem ersten Durchfahrtsbogen; im S. rechteckiges Fenster, Pultdach.
3. O. Neue Sakristei; quadratisch; im Erdgeschoß im S. ein, im O. zwei rechteckige Fenster und eine Tür; im ersten Stock im S. ein, im O. zwei quadratische Fenster, gerahmt und mit Schlußstein; im S. Giebelmauer mit einer ovalen Lucke, geschwungenen, eingerollten Seitenvoluten, Segmentgiebel; im N. mit den Gebäuden des Göttweiger Hofes zusammenhängend. Pultdach, nicht ganz bis zur Höhe des Chordaches reichend, Ziegel.
4. S. Am Turm; rechteckiger Anbau des XVIII. Jhs.; hoher Steinkamin auf dem Satteldach.
- Umfriedungsmauer.** Umfriedungsmauer: Aus Back- und Bruchstein, zum Teil weiß verputzt, Haupttor, neben der Kirche, modern.
- Inneres.** Modern ausgemalt (s. Fig. 64).
Fig. 64.
Langhaus. Langhaus: Spiegelgewölbe mit Stichkappen über den Fenstern; Westempore mit drei Kreuzgewölben auf zwei vierseitigen Pfeilern mit abgeschrägten Kanten (eine verstärkt) ruhend, mit marmorierter Holzbrüstung.
- Chor.** Chor: Schmäler als das Langhaus, in gleicher Höhe damit; in zwei Teile geteilt, von denen der erste um neun Stufen gegen das Langhaus, der zweite um ebensoviel gegen den ersten erhöht; jeder Teil mit einem Kreuzrippengewölbe. Im ersten rechts breites rechteckiges Emporenfenster; im zweiten rechteckige Tür zum Turm; hinter dem Altar rechteckige Tür zur neuen Sakristei.
- Turm.** Turm: Im Erdgeschoß Spiegelgewölbe.
- Anbauten.** Anbauten: 2. Spiegelgewölbe; zwei Mauerkästen mit Intarsia und Eisenbeschlägen.
- Einrichtung.** Hochaltar: Im Chor; Holz, marmoriert, vergoldet; Tabernakel mit vergoldetem Kreuzifixus und an den Seiten zwei kleinen Ölbildern auf Leinwand: Links Abraham und Melchisedek, rechts Christus auf dem Wege nach Emaus. Im modernen Wandaufbau Altarbild: St. Wolfgang und Sebastian, bezeichnet Mitterhofer F.; von ihm wohl auch die beiden kleinen Bilder. Ende des XVIII. Jhs.
Altäre. Links und rechts im Langhaus zwei Seitenaltäre; Holz, marmoriert, mit ovalem Ölbild in der Mitte: rechts Verkündigungengel, links Maria, in vergoldetem Holzrahmen mit reich ornamentierter Bekrönung. Die Altäre sind vom Ende des XVII. Jhs., die Aufsätze vom Ende des XVIII., die Bilder österreichisch, um 1700, stark restauriert.



Fig. 64 Furth, Pfarrkirche, Inneres (S. 136)

Gemälde: Im Chor zwei Rundbilder; Öl, Leinwand; auf einem Gott-Vater, auf dem andern die Taube in der Glorie; gute Arbeiten aus der Schule des Kremser Schmidt um 1810.

Gemälde.

Vierzehn Stationsbilder, dem Mitterhofer nahestehend um 1820.

Skulptur: St. Sebastian, Holzstatue; geringe, modern polychromierte Arbeit aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.

Skulptur.

Pfarrhof.

Pfarrhof.

Mit Benutzung von Bauteilen aus dem XVII. Jh. 1739 umgebaut.

Zweistöckig, grau gefärbelt, mit Rustikaimitation im Erdgeschoß und darüber Riesenordnung aus lisenenartigen Wandgliedern und Eckpilastern. Im ersten Stock über den Fenstern Keilsteine, im zweiten außerdem ovale, eingblendete Flachnischen. Portal von toskanischen Säulen auf pfeilerartigem Sockel flankiert; auf dem Architrav zwei reich dekorierte Urnen aus Stuck; Inschrift auf den Umbau von 1739 bezüglich.

Im Innern mehrere Räume mit Spiegelgewölben und Stuckzieraten, ganz renoviert.

Umfassungsmauer um Pfarrhof und Garten mit Mauerpfeilern und halbelliptischen zinnenartigen Ausschnitten am oberen Rand. An der Ostseite der Mauer elliptischer Gartenpavillon mit Gesimse aus Hohlkehle und Rundstab; steinerner Türsturz mit Keilstein; links und rechts je ein großes rechteckiges Fenster mit einfacher Steinrahmung; kegelförmiges Ziegeldach. Innen profiliertes Deckengesimse, elliptisches Kuppelgewölbe, blau gefärbelt mit goldenen Sternen, mit gemalter Balustrade; auf den Balusterpfeilern sind Blumentöpfe, darunter Blumengewinde gemalt; Mitte des XVIII. Jhs.

In der Nordseite der Mauer Toraufgang mit steinernen Stufen und Barockbalustrade; das Gartentor mit rechteckigem Türsturz und Keilstein; Rahmung mit Ortsteinen; oben Ziegeldach.

In der Ostseite Hauptportal mit elliptischer, mehrfach abgestufter Einbiegung, in deren Zentrum das rundbogige Tor sich befindet. Das rundbogig geschwungene Gesimse darüber setzt sich beiderseits in gerader Linie fort; zu oberst balustradenartige Bekrönung mit Balustern an den Ecken; über dem Schlußstein Doppelwappen von Göttweig und Abt Bessel mit Engeln als Hältern; Stuck. Zwei Seitentüren mit rechteckigem Türsturz und Keilstein, links vier elliptische Blendnischen, rechts vier ebensolche Fenster.

Bildstöcke: 1. An der Straße gegen Palt das sogenannte Fünfkreuz. Auf einer Sandsteinplatte Sockel mit Basis und Deckplatte, darauf eine jonische Säule, deren unterster Teil von dem Rest der Säule durch einen profilierten Wulst

Bildstöcke.

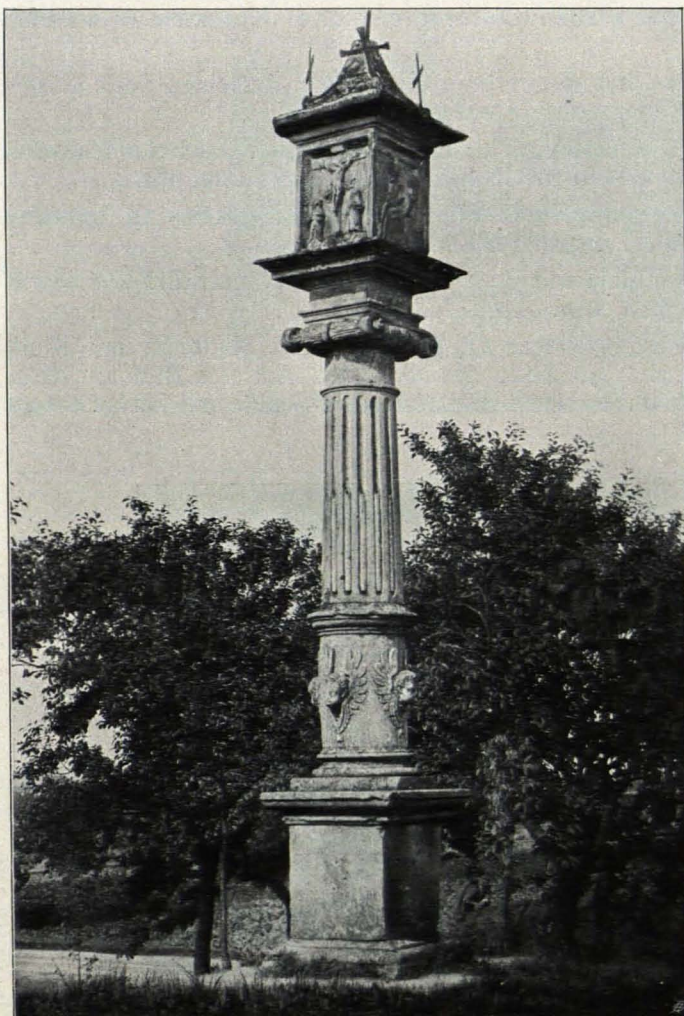


Fig. 65 Furth, Bildstock (S. 137)

getrennt und in den Hauptrichtungen mit Cherubsköpfchen geschmückt ist; der Säulenschaft mit Kanelüren, die bis zur Hälfte mit Stäben ausgefüllt sind; der Säulenhals ist mit Palmetten geschmückt, darüber reiches jonisches Kapital, Kämpferglied, stark vorspringende mit Eierstab geschmückte Deckplatte. Tabernakelaufsatz mit jederseits einer Flachnische, profiliertem Hauptgesimse, steinernem Pyramidendach mit eisernem Kreuz in der Mitte und einem an jeder Ecke. In den Flachnischen Reliefs: Kreuzigung Christi, Pietà, Christus am Ölberg, an der vierten Seite Wappen und Inschrift: „Dieses Kreuz hat hieher setzen lassen der edle Johann Falb derzeit Göttweihischer Hofmeister zu Stein 1622.“ Der Stifter war ein Bruder des Abtes Georg Falb von Göttweig, der 1612—1631 regierte (s. Fig. 65 und Übers. S. 38).

Fig. 65.

2. Straße nach Baumgarten; gemauert, weiß gefärbelt; vierseitig mit abgeschrägten Kanten auf vierseitigem Sockel; oben zwischen zwei dürftigen Gesimsen Tabernakel mit vier rechteckigen Flachnischen, Pyramidenziegeldach, eisernes Kreuz; um 1700.

3. Bei der Brücke; kapellenartiger Backsteinbau, halbrund mit Rundnische, dreieckigem Giebel und Ziegeldach; darinnen Stuckstatue auf Postament: Joh. Nep. mit Engeln; um 1720; 1891 renoviert.

4. Im Pfarrhofvortgarten, ehemaliger Pranger, in Trümmern liegend; quadratische Basis; daneben liegt die Säule; vierseitiger Sockel mit abgeschrägten Kanten, darauf ebenso behauener verjüngter Pfeiler, oben Wulst, profilierte Deckplatte mit abgebrochenem, spitz zulaufendem Steinaufsatz. XVII. Jh.

5. Straße nach Mautern; kapellenartiger Backsteinbau, halbrund, mit reich profiliertem Kranzgesimse, gelb, gefärbelt; vorn runde Nische mit gemauerter Balustrade und darüber Eisengitter. Beiderseits ein jonischer Pilaster mit Sockel und Kämpfer; darüber geschwungener Sturz, der die Basis des dreieckigen Giebels bildet; im Innern Maria Immakulata von Putten begleitet, auf der Erdkugel stehend, weißer Stuck auf Postament mit Seitenvoluten und Inschrift mit Datierung von 1745. Dieser Bildstock wurde 1745 von Frau Maria Moscharerin gestiftet (Diarium Gottwicense V 202). Österreichischer Stuckateur unterm Einfluß Donnerscher Richtung (s. Übers. S. 51).

Hellebarde.

Im Sitzungssaal des modernen Rathauses Hellebarde mit tauschierte Klinge, auf der einen Seite kaiserliches, auf der andern bischöfliches Wappen, mit der Legende: *Deus possidebit 1564*.

Brücke.
Fig. 66.

Brücke über den Fladnitzbach: Stein und Backstein, unverputzt, in einem Bogen den Bach übersetzend; das gemauerte Geländer beiderseits ansteigend, in der Mitte horizontal; XVIII. Jh. (s. Fig. 66).

Garten-
eingang.

Auf der Straße nach Mautern rechts Garteneingang mit Verwendung eines Türstockes, mit teilweise zerstörtem Giebel mit verschlungenem AV im Keilstein; darunter Jahreszahl 1746.

Haus.

Haus Nr. 11: In einem blinden Fenster Fresko, Madonna mit dem Kind, darunter Inschrift: *Wo Maria Hilf, die heilige Jungfrau rein, Wird das Haus gesegnet sein. Anno 1630*.

Bilder.

Im Haus (Besitzer dz. Bürgermeister Müllauer) mehrere Bilder; Öl auf Leinwand Madonna mit Kind, österreichische Kopie nach einem korreggesken italienischen Bilde des XVI. Jhs. Anderes Bild auf Holz, Madonna mit dem Kind und dem kleinen Johannes; italienisches Bild römischer Schule mit karraceskem Einschlag um 1630.

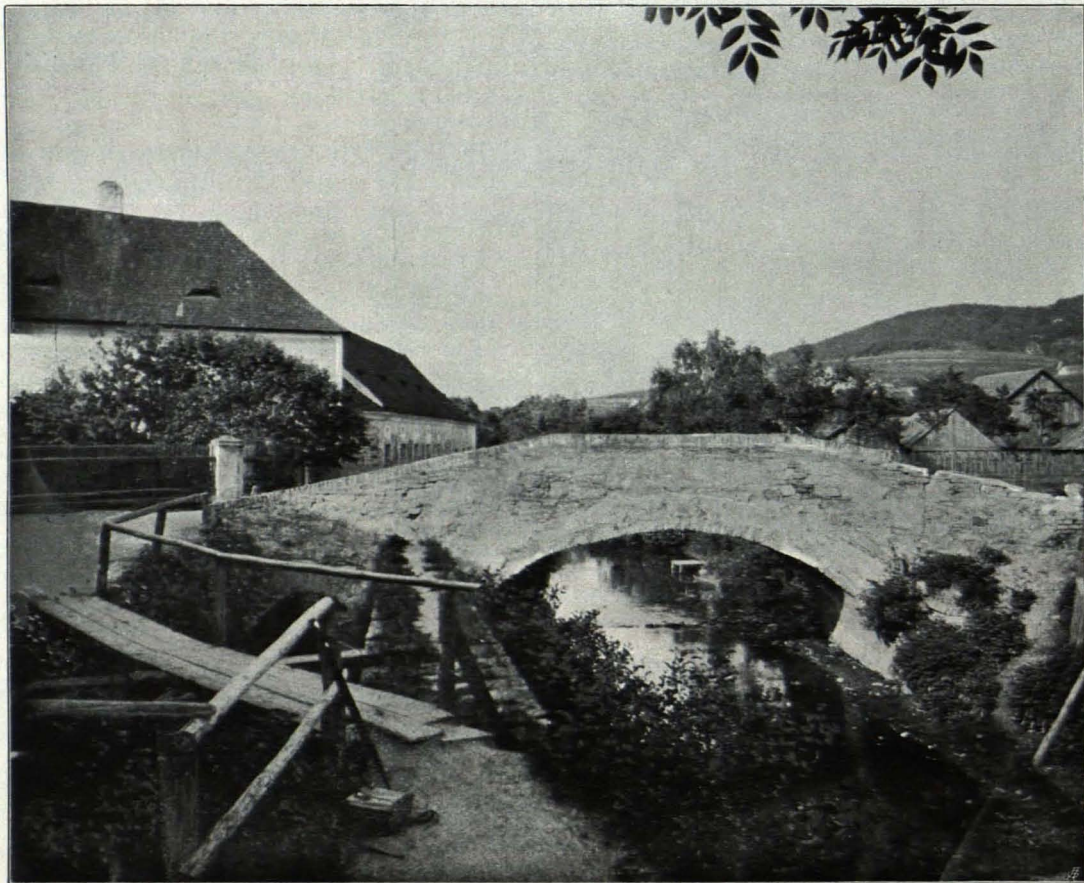


Fig. 66 Furth, Brücke über den Fladnitzbach (S. 138)